Nr. 495. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 6.— Mk., monatl. 2.— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 2.— Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6.25 Mk., für das übrige Ausland 10.25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8.25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz, Singesandt in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1.50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1.50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 27. September 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 53—54.

Die englische Eisenbahnerkrise.

Aus London wird gemeldet: Ueber die Beratung in Downingstreet bezüglich der Eisenbahnerkrise erfährt der Daily Expreß, daß längere Zeit über das von der Regierung gemachte Angebot, das durch den Eisenbahnerverband abgelehnt wurde, beraten wurde. Man glaubte daraus eine Grundlage für die weiteren Verhandlungen schaffen zu können. Die Vertretung der Arbeiter betonte jedoch, daß die Unzufriedenheit des Personals so groß sei, daß die Führer des Verbandes die Arbeiterschaft nicht mehr im Zaume halten könnten, wenn die Regierung nicht bald den Vorschlag einer Lohnerhöhung mache. Seit langer Zeit sei die Unruhe nicht so groß gewesen wie jetzt.

Sie erklären, daß sie die an den Beratungen beteiligten Minister nachdrücklich auf die Gefahr aufmerksam gemacht hätten, die die Stillegung des Eisenbahnverkehrs im Augenblicke einer großen Nervenspannung mit sich bringen würde. Obgleich Anzeichen dafür vorlägen, daß die Regierung auf alle Möglichkeiten vorbereitet sei, könne die Vertretung der Arbeiterschaft nicht nachgeben.

Die Verstaatlichung der englischen Bergwerke.

Die Parlamentskommission der Trade-Union beschloß, eine Deputation zu Lloyd George zu senden, welche die Verstaatlichung der Kohlengruben verlangen soll.

Beratungen über Washington.

„Socialdemokraten" veröffentlicht ein Schreiben des schwedischen Landessekretariats an den Staatsminister Eden über die Stellungnahme der schwedischen Arbeiter zu dem Kongreß in Washington. Danach wird augenblicklich in Amsterdam von Vertretern der Arbeiterparteien der verschiedenen Länder darüber verhandelt, inwieweit der Kongreß dem Beschluß der Amsterdamer Tagung entspricht.

Die schwedische Delegation wird am 30. September nach Amerika fahren, um dort das endgültige Ergebnis abzuwarten. Sollten die Untersuchungen in Amsterdam wider Vermuten eine Teilnahme der Arbeiter am Kongreß in Washington unmöglich machen, so wäre die schwedische Vertretung verhindert, an dessen Verhandlungen und Beschlüssen teilzunehmen.

Die Ententeeinmischung in Rußland.

In der Vormittagssitzung der französischen Kammer vom Freitag wurde über die provisorischen Budgetkredite verhandelt. Bei diesem Anlaß brachten die Sozialdemokraten die Frage der Unterstützung von Denikin und Koltschak zur Sprache. Ernest Lafont sagte, Denikin habe den Präsidenten der Nationalversammlung von Kurland ermorden lassen. Ueberall, wo er durchziehe, würden die Dörfer niedergebrannt und die Bevölkerung erwürgt.

Der Minister des Aeußern, Pichon, sagte, über die Ausgaben in Rußland könne er keine Angaben machen; es gebe gemeinsame Ausgaben mit England und gemeinsame Ausgaben mit Amerika und schließlich Ausgaben, die Frankreich allein bestreite. Pichon sagte, am 1. November werde es keinen französischen Soldaten mehr in Archangelsk geben. Im Augenblick unterhalte Frankreich in Sibirien 900 Soldaten, die gemeinsam mit einem Kontingent von Tschechoslowaken die Transsibirische Eisenbahn bewachten. Die Kosten für diese Truppen werde die tschechoslowakische Republik Frankreich zurückerstatten. Koltschak und Denikin hätten kein Geld von Frankreich erhalten, wohl aber Munition und Kriegsmaterial. Wenn Frankreich die Blockade Rußlands aufrechterhalte, so beweise es damit, daß es die Absicht habe, die Sowjetregierung mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Der sozialistische Abgeordnete Bracke beschwerte sich darüber, daß man in Frankreich keine deutschen Bücher kaufen könne. Der Minister des Aeußern, Pichon, antwortete darauf, die Handelsbeziehungen seien wohl mit Deutschösterreich, aber nicht mit Deutschland aufgenommen worden.

Schließlich wurden die provisorischen Kredite bewilligt.

Die Fiumekrise.

Die letzten aus Rom eingetroffenen Nachrichten besagen, daß infolge der Fiumekrise eine völlige innerpolitische Umwälzung bevorstehe. Der Rücktritt des Kabinetts Litti gilt als unvermeidlich. d'Annunzios Anhang wird von Stunde zu Stunde größer. Der „Epoca" zufolge ist eine neue Partei in der Bildung begriffen, deren wichtigster Programmpunkt in der rückhaltlosen Unterstützung der Bestrebungen d'Annunzios besteht.

Wiederauftreten der Grippe in Spanien. In Madrid taucht die Grippe neuerdings wieder auf. Eine Kaserne ist ziemlich stark verseucht. Die Behörden versichern aber, daß es sich um Einzelfälle handelt und daß Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung getroffen sind.

Ludendorffs Hilfe für die Kriegskrüppel.

Die bekannten Kriegserinnerungen Ludendorffs haben einen buchhändlerischen Erfolg zu verzeichnen, der bisher beispiellos geblieben ist. Der Reinverdienst aus dem in der ganzen Welt erscheinenden Buche wird ungefähr 20 Millionen Mark betragen. Es sind in letzter Zeit verschiedentlich Bemerkungen durch die Presse gegangen, die diesen Tatbestand glossieren, aber auf Grund der folgenden Meldung wohl jeder Begründung entbehren:

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Ludendorff beschlossen, den Gesamterlös aus seinem Buche unter dem Namen „Ludendorffspende" den im Weltkriege verstümmelten deutschen Soldaten zuzuführen. In erster Linie beabsichtigt er, das hochwertige ausländische Geld zum Einkaufe von billigen Lebensmitteln für Lazarette und Genesungsheime zu verwenden.

So selbstverständlich diese Handlungsweise ist, können wir uns doch nicht versagen, dem kameradschaftlichen Empfinden Ludendorffs für die Opfer des Krieges unsere Anerkennung zu zollen.

Abflauen des Seemannsstreiks.

Hamburg, 27. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) **Soweit überhaupt von einem die Schiffahrt lahmlegenden Streik gesprochen werden konnte, ist dieser offensichtlich im Abflauen. Mit geringen Verzögerungen gelingt es, alle zur Abfahrt bestimmten Dampfer auf See zu bringen. In der Fischversorgung dürfte sich der Streik voraussichtlich etwas bemerkbar machen, da von den wenigen Dampfern wegen des Kohlenmangels ein großer Teil stilliegen mußte. Doch kommt jetzt der Fischdampferverkehr langsam wieder in Gang. Heute nachmittag hofft die Woermann-Linie zwei weitere Schiffe zur Abholung von Kriegsgefangenen ablassen zu können. Auch die Streikversammlungen des Seemannsbundes, die unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, beweisen, daß der Streik im Sande zu verlaufen beginnt.**

Bremen, 27. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) **An dem hiesigen Seemannsstreik sind im ganzen 250 Mann beteiligt, so daß der Betrieb im Hafen, das Entlöschen der Schiffe, so gut wie gar keine Unterbrechung erlitten hat. Die Anhänger des Seemannsbundes haben die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes teils durch Anwendung von Gewalt gezwungen, die Arbeit ruhen zu lassen. Gegenwärtig handelt es sich nur noch um die Bezahlung der Streiktage, so daß sich die Sache noch in die Länge ziehen kann.**

Bevorstehende Einschränkungen im Eisenbahnverkehr.

Das „Hamburger Fremdenblatt" verbreitet die aufsehenerregende Meldung, wonach Ende Oktober ganz scharfe Maßnahmen getroffen werden sollen, um den Eisenbahnverkehr auf ein Minimum einzuschränken. Wie die P. P. N. dazu aus dem Eisenbahnministerium erfahren, werden solche ganz besonders scharfe Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs nur für den Eisenbahndirektionsbezirk Altona erwogen, da hier die Kohlenverhältnisse zurzeit außerordentlich schlecht sind.

Im allgemeinen plant das Eisenbahnministerium eine Einschränkung des Sonntagsverkehrs auf allen Strecken, und zwar soll diese Einschränkung so weit gehen, daß nur noch Arbeiterzüge und Milchzüge verkehren und vielleicht ein Schnellzug auf jeder Strecke. Der Personenverkehr ist ja bereits so eingeschränkt, daß eine weitere Einschränkung nicht mehr möglich erscheint, wenn nicht das ganze Wirtschaftsleben stillgelegt werden soll. Außerdem ist man im Eisenbahnministerium der Ansicht, daß auch durch einen weiteren Ausfall von Personenzügen erhebliche Mengen an Kohlen nicht gespart werden, da bei einem solchen geplanten Ausfall die laufenden Züge länger und noch mehr belastet würden als bisher und die Verspätungen sich noch vergrößern würden. Alles dieses würde nicht eine Verminderung des Kohlenverbrauchs zur Folge haben. Ebenso denkt man einstweilen nicht daran, die Schlaf- und Speisewagen aus den D-Zügen auszuschalten. Wenn allerdings die Kohlenlieferung, die jetzt **täglich 10 000 Wagen geringer** ist als im Vorjahr, sich noch weiterhin verschlechtert, so werden **auch weitere rigorose Einschränkungen nicht zu umgehen sein.**

Belgische Barbarei.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß die auf der Heimfahrt durch Belgien befindlichen deutschen Kriegsgefangenen durch die Bevölkerung mit Stein- und Glaswürfen angegriffen werden. Bisher sind 26 Heimkehrer verletzt in Köln eingetroffen. Wegen dieses unglaublich rohen und unmenschlichen Verhaltens gegen die deutschen Kriegsgefangenen, denen endlich nach langen Jahren die Freiheit zurückgegeben ist, wird schärfster Einspruch bei der belgischen Regierung erhoben.

Großpolnischer Katzenjammer.

(Von unserem polnischen Korrespondenten.)

Die Siegesfanfaren nach der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages sind verklungen, und der imperialistische Taumel des kleinen Gernegroß an der Weichsel macht einer Volk und Regierung gleich umfassenden Ernüchterung Platz. In Warschau und Posen, in Lemberg und Krakau herrscht unumschränkt der Katzenjammer, nachdem die großpolnischen Helle trotz aller Tiraden und Lamentos der Paderewski und Dworski die Seine heruntergeschwommen sind. Der Fünferrat hat entschieden, daß Galizien nicht dem polnischen Staat einverleibt werden soll, nur vorläufig bis zur Entscheidung durch die Abstimmung der Bevölkerung soll es von Polen verwaltet werden. Wer die polnische Psyche kennt, wird ermessen können, welch ein Schlag der polnischen überhitzten Eigenliebe durch diese Entscheidung versetzt worden ist. Nach den das polnische Selbstbewußtsein so kränkenden Bestimmungen des Friedensvertrages über den Schutz der Minderheiten nun noch diese Ohrfeige, die allen Aspirationen auf Ostgalizien ein Ziel setzt — das ist zuviel für den maßlosen Großmachtsdünkel der neugebackenen Warschauer Autokraten. Natürlich sind nur die Deutschen und selbstverständlich die Juden schuld an diesem außenpolitischen Fiasko, denn der von Clemenceau durch dick und dünn forcierte Schützling der Entente kann und will es nicht glauben, daß Polen eben auch nur ein Faktor in dem verworrenen Rechenexempel der Pariser Landkartenschmeider ist. Während noch vor einigen Monaten Polen als der Staat angesehen wurde, der als Schwerpunkt für die Neuorganisation Osteuropas dienen sollte, bringt man heute bei aller Verteidigung der polnischen Interessen gegenüber Deutschland nicht das gleiche Vertrauen entgegen. Der Quai d'Orsay kehrt zu seiner alten Liebe zurück und glaubt nur in Rußland den Angelpunkt für seine Ostpolitik zu finden. Man kann den polnischen Diplomaten gewiß nicht Fähigkeiten absprechen, aber solange sie nicht gelernt haben werden, in der Politik nur die Kunst des Möglichen, des Erreichbaren zu erblicken, werden alle ihre Schachzüge dazu verdammt sein, Züge ins Leere zu bleiben. So leicht die Lösung der polnischen Grenzfrage nach Westen durch den Versailler Friedensvertrag gelungen ist, so schwer treten die viel schwierigeren und im Grunde wichtigeren Süd- und Ostfragen in den Vordergrund, die Polen in Konflikt mit seinen Nachbarn: Tschechoslowaken, Ukrainern und Litauern, vor allem aber in Gegensatz zu allen russischen Restaurationsversuchen bringen.

Aber die polnischen Diplomaten scheinen diese Konfliktspolitik mit besonderer Vorliebe zu betreiben, schon aus dem Grunde, durch immer größere Rüstungen der drohenden innerpolitischen Gefahren Herr zu werden. Es ist in der Tat merkwürdig: Polen ist heute der einzige Staat in Europa, der mit allen seinen Nachbarn im Kriege lebt. Weit über 800 000 Mann stehen unter den Waffen, und wie der polnische Ministerpräsident Paderewski einem Mitarbeiter des „Petit Parisien" in einer jüngst gewährten Unterredung mitteilen konnte, sei Polen in der Lage, noch weitere 400 000 Soldaten auf die Beine zu bringen. Wozu das alles? Gegen Deutschland? Kaum. Der Friedensvertrag von Versailles hat ihm mehr gegeben, als es jemals zu träumen wagte. Gegen die Bolschewisten? Ebenfalls nicht, denn Polen verhandelt schon seit langem mit Lenin. Das erscheint unglaublich, ist aber nach zuverlässigen Quellen aus Warschau und Moskau nicht zu bezweifeln. So fanden in Kursk Verhandlungen zwischen Rakowski, dem Führer der ukrainischen Bolschewisten, und Slominski, dem Vertreter der polnischen Republik, statt, deren Abschluß in der Vereinbarung gipfelte, wonach Polen das Cholmer Land, Podlachien, Podlesie, ganz Ostgalizien, Teile von Weißrußland und Litauen erhalten sollte. Polens früherer Geschäftsträger in Moskau, Wienkowski, der nach der Einnahme von Wilna vorübergehend abberufen wurde, leitete nach wie vor eine polnische Delegation bei der Sowjet-Regierung in Moskau, ist durch Kuriere und durch drahtlose Stationen in ständiger Verbindung mit der polnischen Regierung. Dieses polnische Doppelspiel, denn der Entente gegenüber gilt Polen ja als Vorkämpfer Westeuropas gegen den Bolschewismus, findet seine Bestätigung durch Auslassungen russischer Blätter wie „Golos" und „Rußkaja Schisn", die auf die merkwürdige Feststellung hinweisen, daß bisher kein einziger Haller-Soldat an die bolschewistische Front geschickt, daß sogar die Armee Listorski von dieser Front weg nach der Ukraine verlegt worden ist.

Es liegt klar auf der Hand, daß dieses den polnischen Staat vor seinen Ententefreunden arg bloßstellende und gefährliche Doppelspiel seine Ursachen haben muß, und diese Ursachen liegen, wie schon eingangs angedeutet, auf innerpolitischem Gebiet. Diese in keinem Verhältnis zu seinen zerrütteten Finanzen stehende ungeheure Armee ist der Kitt, mit dem das zerbröckelnde polnische Staatswesen zusammengehalten wird. Die Hunderttausende Arbeitslose,

denen die stilliegende Industrie keine Beschäftigung bieten kann, demoralisierte, zu allem Umsturz fähige Elemente, glaubt man am sichersten in der Armee aufgehoben, wo sie wenigstens genährt, gekleidet und, was das wesentlichste ist, einigermaßen in Zucht gehalten werden können. Aber diese Armee muß beschäftigt werden, wenn sie nicht in sich selbst zerfallen und dem Staat zur selbstgeschaffenen Gefahr werden soll. Dazu eben braucht man den Krieg, dessen Scheincharakter durch die lächerlichen Verlustziffern genügend charakterisiert wird. Oder will man in der Provinz Posen die Notwendigkeit von zirka 100 000 Mann Fronttruppen dadurch dokumentieren, daß die wöchentlichen (!) Heeresberichte seit Monaten 1 bis 3 angeblich Verwundete verzeichnen? Man weiß in Warschau und namentlich in Posen sehr wohl, daß im Augenblick der Demobilisierung der Hunderttausende von polnischen Soldaten eine allerdings blutigere Wiederholung der Novembervorgänge in Deutschland dem verhaßten volksfeindlichen Regime der Schlachta und Geistlichkeit, die sich Demokraten nennen, ein plötzliches, wenn auch wohlverdientes Ende bereiten würde. Das polnische Proletariat Kongreßpolens wie auch Posens ist es müde geworden, auf die Erfüllung von Versprechungen zu warten, die ihm vor bald einem Jahre gemacht wurden, als man die Massen brauchte, um sich auf die wohlgepolsterten und gut dotierten Thrönchen mit seiner Hilfe zu setzen.

Eine ungeheure Arbeitslosigkeit, beispiellose Teuerung, Schleichhandel, Hungertyphus, Wohnungselend auf der einen Seite, rauschende Feste, Kriegsgewinne, Bestechung und Korruption auf der anderen Seite treiben die polnischen Massen unaufhaltsam dem Kommunismus in die Arme. Weiß man in Warschau die Zeichen von Lodz, Sosnowice und u. a. nicht zu deuten? Noch ist es Zeit, dem drohenden Unheil zu steuern, wenn den polnischen Staatslenkern die Notwendigkeit klar wird, die Geschicke des Volkes in die Hände derer zu legen, die es vor dem völligen Ruin retten können. Weiß man in Warschau nichts vom Sozialismus? Kennt man Moraczewski nicht? Was von der spärlichen polnischen Gesetzgebung heute gut ist, verdankt man den Sozialisten. Man setze also dort fort, wo man im Januar aufgehört hat. Das polnische Proletariat wartet längst darauf. Mit geballten Fäusten!

Die Angst vor der Wahrheit.

Wie unangenehm den Alldeutschen eine wirkliche Volksaufklärung ist, beweist folgende von ihnen in der Nationalversammlung gestellte Anfrage:

> Unter den heimkehrenden Kriegsgefangenen wird eine von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene herausgegebene Schrift verteilt „Was ist in Deutschland geschehen?" Ihr Inhalt stellt sich als eine Schilderung der Revolution in ausgesprochen sozialdemokratischem Sinne dar, die in weiten Kreisen, namentlich auch der anders denkenden Kriegsgefangenen der schärfsten Ablehnung begegnet. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt? Was gedenkt sie zu tun, um dieser auf Kosten der Steuerzahler betriebenen einseitigen politischen Propaganda unter den Kriegsgefangenen alsbald Einhalt zu gebieten.

Die kleine Schrift gibt einen völlig sachgemäßen und objektiven Ueberblick über Gründe, Entstehung und Verlauf der großen Umwälzung in Deutschland. Daß sie dabei nicht die alldeutsche Geschichtslegende nachbetet, sondern die inneren und äußeren Gründe aufzeigt, welche die Katastrophe und den Umsturz im November unumgänglich machten, stempelt sie noch lange nicht zu einer sozialdemokratischen Parteischrift. Vom sozialdemokratischen Standpunkt aus wären eine Anzahl Punkte noch ganz anders zu beleuchten gewesen. Die Wut der Alldeutschen zeigt nur, wie unangenehm sie eine objektive Darstellung der Revolutionsgeschichte empfinden, empfinden müssen, da natürlich eine solche ihre Verbrechen am Volk nicht mit Stillschweigen übergehen kann.

Methode „Freiheit".

Die „Freiheit" bringt die Nachricht, daß der Haushaltsausschuß die von der Regierung beantragte Mehrforderung an Gehalt und Aufwandsentschädigung für den Reichspräsidenten von der Nationalversammlung abgelehnt hat unter der geschmackvollen Ueberschrift: „Fritz Ebert muß sich einschränken" und knüpft daran noch ein paar Bemerkungen gegen den Präsidenten, die auf ähnlichem Niveau stehen. Dabei ist der „Freiheit" genau bekannt, daß die Erhöhung seitens der Regierung gegen den Willen des jetzigen Reichspräsidenten beantragt worden ist, der selber nur den bisherigen Etat eingereicht hat. Zu Anwürfen gegen die Person Fritz Eberts ist die ganze Angelegenheit so ungeeignet wie möglich, das heißt natürlich für einen anständigen Menschen, nicht für einen, der aus jeder Blüte Dreck zu saugen weiß.

In der gleichen Nummer (Seite 2) wärmt die „Freiheit" ihre alberne Behauptung auf, der „Vorwärts" dürfte über militärische Angelegenheiten nicht mehr reden und „stammele" nur noch. Das hindert sie nicht, uns auf Seite 3 ziemlich eine Spalte lang unsere Meldung über die Untersuchung im Falle Vieweg Wort für Wort „nachzustammeln". Wie denn ihre militärischen „Enthüllungen" meist unhonorierte Nachdrucke aus dem „Vorwärts" bald mit, bald ohne Quellenangabe sind. Wohl dem Blatte, das zu der Intelligenz seiner Leser das feste Zutrauen haben kann, daß dieser Widerspruch keinem von ihnen auffällt!

Bewährte soziale Errungenschaften.

Nach den gewöhnlichen Agitationsreden der Unabhängigen sind die sozialen Errungenschaften seit der Revolution keinen Pfifferling wert. In gewissen Situationen hört man es aber auch anders. In Köln a. Rh. ist bekanntlich ein Teil der unabhängigen Führer zur „Rheinischen Republik" übergeschwenkt. Die U. S. P. hat sie zwar ausgeschlossen, aber man kann doch nicht glauben, daß diese Leute deswegen plötzlich ihre radikal-sozialistische Gesinnung, namentlich in wirtschaftlicher Beziehung aufgegeben haben. Um so erstaunlicher ist es, wenn man den Aufruf des „Rheinlandbundes" liest, der unterzeichnet ist von Josef Smeets, ehemaligem Vorsitzenden der U. S. P. in Köln. Und da sehen wir als „Forderungen des Rheinlandbundes im Innern" ein Programm aufgestellt, fast genau gleich dem, das der deutschnationale Abgeordnete Hergt gestern in der Preußischen Landesversammlung entwickelte; seine sozialen Hauptpunkte lauten: „Aufrichtige Abwägung der Arbeiter- und Bauerninteressen, dem jeweiligen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung entsprechend", und ein paar Zeilen später „Gewinnbeteiligung der arbeitenden Klassen an den Unternehmungen zur Hebung der Arbeitslust", und am Schlusse **„Hochhaltung und Ausbau bewährter sozialer Errungenschaften, wie z. B. des Achtstundentages"**.

Also es gibt doch soziale Errungenschaften in Deutschland, Errungenschaften, deren Hochhaltung sogar Herrn Smeets und Konsorten bei einer Loslösung der Rheinlande von Deutschland ziemlich gefährdet erscheint. Trotzdem erzählt Herr Smeets seinen Gläubigen, daß sich „drüben" (gemeint rechts des Rheins) die Reaktion auf Kosten der Arbeiter „mäste und stärke". Das sind so kleine Ungereimtheiten, wie sie in einem unabhängigen Gehirn gern nebeneinander schlummern. Und in diesen Rahmen paßt es auch, wenn Herr Smeets an die Alliierten als besondere Forderung „Vermeidung von Streiks" richtet.

Ein königlicher Bräutigam. Einen Bräutigam von „königlichem" Aussehen zu bekommen, ist wohl der Wunsch jeder Maid. Aber einen Bräutigam erhalten zu haben, der jetzt noch wirklich königlich ist, das heiß, sich Königlich preußischer Regierungsassessor schimpft, dessen kann sich allein Fräulein Olga von Helldorff rühmen, und sie tut deshalb ganz recht, ihre Verlobung mit Otto Heinrich von Saucken-Julienfelde, Königlich preußischem Regierungsassessor auf Tarputschen, im „Ostpreußischen Tageblatt" recht auffällig anzuzeigen.

Deutschnationale Leichenschändung.

Selbst die wehrlosen Toten des Weltkrieges sind vor der deutschnationalen Propaganda nicht sicher. In den „Leipz. Neuesten Nachrichten" vom 23. September 1919 veröffentlicht ein Oberstleutnant Frenkel als Führer der Abwicklungsstelle des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 die Ehrentafel für die Toten seines Regiments. Natürlich, wie man das schon gewohnt ist, vom Major bis zum Fähnrich die Namen aller Offiziere und dann lakonisch: mit ihnen 2528 brave Unteroffiziere und Mannschaften. — Aber als Entschädigung für diese Kürze vergißt Herr Frenkel nicht, am Kopf seiner Ehrentafel zu vermerken, daß die Toten „für Kaiser und Reich, für König und Vaterland" starben. Die Toten sind tot und können sich gegen die Behauptung nicht mehr wehren, daß sie für den übergeschnappten Wilhelm oder den verstoffenen Friedrich August gern in den Tod gegangen seien. — Aber eine andere Frage sei hier erlaubt: Wer bezahlt diese monarchistische Reklame? Herr Frenkel aus eigener Tasche oder die Abwickelungsstelle, das heißt die Republik?

Wie es zugeht.

Genosse Otto Hue hat bereits in seinem Artikel (Nr. 487 des „Vorwärts") darauf hingewiesen, daß die betriebstechnischen Mängel in den Bergwerken einen erheblichen Teil der Schuld an der Kohlennot tragen. Wir erhalten zu diesem Kapitel eine Zuschrift eines Bergmannes aus dem Ruhrrevier, die in geradezu erschütternder Weise die Schwierigkeiten darlegt, unter denen die Bergleute zu arbeiten haben. Es heißt darin u. a.:

> „Auf meiner Arbeitsstelle ist es der mir und allen Arbeitskameraden unerklärliche Mangel an Preßluft. Bekanntlich werden fast alle „unter Tage" befindlichen Maschinen, wie Haspel, Bohrhämmer, Pumpen, Ventilatoren usw., durch komprimierte Luft getrieben. Dieselbe ist also für den Betrieb unbedingt notwendig. Während wir früher immer genügend „Luft" hatten, haben wir jetzt nur noch soviel, daß sich der Betrieb nur noch so eben hinschleppt. Die Bohrmaschinen laufen träge. Früher bohrte ich in 5 bis 10 Minuten einen „Schuß" in die Kohle, jetzt brauche ich für ein Bohrloch von derselben Länge eine Stunde und mehr. Verschiedene Kameraden haben schon zu dem alten Handbohrer gegriffen und bohren nun wieder mühselig mit der Hand, nur weil sie sich nicht länger mit der Maschine herumärgern wollen. Hat man nun einmal einige Kohlen losgeschafft, so kann man sich getrost daneben legen, denn es fehlt an leeren Wagen, um die Kohlen fortzubringen. Die Maschinen, welche die Wagen, Bremsberge und Stapel hinaufziehen, laufen nicht, weil die Preßluft zu schwach ist. Geht man nach beendeter Schicht zum Schacht, so läßt man Haufen gelöster Kohle vor Ort liegen. In den Strecken aber stehen überall lange Reihen geladener Förderwagen; einen leeren findet man nicht. Alles Folgen des Luftmangels. Ist aber an einem Tage ausnahmsweise einmal genügend Preßluft da, so hat die Fördermaschine bestimmt Strommangel und kann die vollen Förderwagen nur langsam ans Tageslicht ziehen. Weil infolgedessen auch nur wenig leere Wagen wieder hinunter kommen, stockt natürlich der ganze Betrieb. Soll man da noch Lust zum arbeiten haben? Es ist nicht zu ergründen, wie es kommt, daß dieselben Kompressoren und Dynamos, die bis zum 9. November 1918 immer genügend Druckluft und Hochspannung erzeugten, dieses auf einmal nicht mehr können. Sollte diesem fatalen Luft- und Strommangel nicht eine feine Politik zugrunde liegen? Muß man nicht zu der Einsicht kommen, daß diese Betriebsstörungen von den Werksleitungen selbst inszeniert werden, um die Förderung noch mehr herabzudrücken, bis die Entente wegen der nicht erfüllten Kohlenlieferungen den rheinisch-westfälischen Industriebezirk besetzt und die Bergleute zwingt, wieder 8—10 Stunden zu arbeiten? Sollten die Kohlenbarone nicht hoffen, bei der kapitalistischen Entente wieder zu ihrer alten Macht zu gelangen, die man ihnen im neuen Deutschland zum Teil entrissen hat?"

Diese Schlußfolgerungen des Einsenders mögen an sich unberechtigt sein, sie kennzeichnen aber die Stimmung — den Mißmut und die Erregung —, welche den Arbeiter erfüllen muß, wenn er solche Erfolge seiner Tätigkeit sieht. Sie beweisen jedenfalls, daß ohne ein Mitbestimmungsrecht der Arbeiter eine Besserung der Produktionsbedingungen undenkbar ist, nachdem die Kapitalisten in unglaublicher Lässigkeit die Dinge gehen lassen wie sie wollen.

Rolf Lauckner: „Christa die Tante".

Lessing-Theater.

Das neue Stück Lauckners, der in dem Aufführungszyklus des „jungen Deutschland" mit seinem „Apostel Paulus" zuerst auf der Bühne erschien, ist beseelt von einem warmen Strom der Stimmung und des Mitempfindens. Ein konzentrierter ernster künstlerischer Wille spricht sich darin aus und zieht den Hörer, auch ohne große Mannigfaltigkeit und Fülle der Beziehungen, in seinen Bann. Das Werk hat die heute bei der jungen Dramatikergeneration beliebte Form einer lose geknüpften Bilderreihe von jenem Stil, in welchem Georg Büchner seinen Wozzeck schrieb. Vom Aufbau einer Handlung ist da kaum die Rede. Wohl aber fallen in den knapp umrissenen Situationen Lichter auf die Verborgenheiten inneren Geschehens.

Der Druck der monotonen, öden Leere, der so oft auf einsam gebliebenen Frauenseelen lastet — auch auf gütigen und braven, die in der Hingabe und Sorge für andere nach tätigem Gehalte suchen — kam in der großzügig schlichten Wiedergabe der weiblichen Hauptfigur durch Ilka Grüning zu ergreifendem Ausdruck. Beim Aufgehen des Vorhangs sieht man die Tante, die in dem Haus des Schwagers, des eitlen Mediziners, und ihrer robust vergnügungssüchtigen Schwester als geduldetes von jedermann benutztes Faktotum ihre Jahre hinbringt, und die den Jungen treuer als die Eltern hegte: wie sie schwermütig aus dem Fenster ihres Stübchens ins Abendrot hineinstarrt. In der Windstille ihres Schicksals ist jede Hoffnungsregung eingetrocknet. In ewig gleicher Folge ziehen die Stunden und Tage vorüber. Aber hinter dem quälenden Gefühle des Erstorbenseins glüht im geheimen ein helles unbestimmtes erotisches Glücksverlangen, das sie sich selbst nicht einzugestehen wagt. Die zermürbende Spannung hat eine Disposition zum Pathologischen geschaffen. Ein Zufall macht sie zur Zeugin eines Liebesabenteuers ihres Neffen, des hübschen frischen Burschen, den sie so lange auf Schritt und Tritt behütet. Sie will den Unbesonnenen warnen, ihn zurückhalten. Aber die noch schwingende Erregung, die der Anblick in ihr ausgelöst hat, lähmt jede Kraft der früheren Selbstbeherrschung. Ist sie denn wirklich gar so alt? Kann sie nicht selbst genießen, ihm geben, was er bei einer anderen, einer Fremden suchte. Ilka Grüning gelang es, die Gefühlsverwirrung des gealterten Mädchens, das, vom Impulse fortgerissen, sich dem Jungen an den Hals wirft, bei allem Pathologischen so menschlich zu beseelen, daß der Gestalt die Sympathie gewahrt blieb, das Abstoßende durch Tragik gemildert wurde. Eine der stimmungsvollsten Szenen war ihr Gespräch mit der armen verwitweten Näherin, der sie als Schicksalsgenossin ihr Herz öffnet.

Ein Nervenfieber wirft Christa nach der Enttäuschung auf das Krankenbett. Der Auftritt, in welchem die Freundinnen, lauter Sitzengebliebene wie sie selbst, vor ihrem Lager einander lüsterne Zweideutigkeiten zutuscheln, fiel aus der Stileinheit des Stückes heraus. Man weiß nicht, wie sie, die doch im Grunde eine geradgewachsene, aufrechte Natur ist, zu so fragwürdiger Gesellschaft kommt. Aber der Schluß nimmt die angesponnenen Fäden mit glücklichem Empfinden wieder auf. Der junge Mensch, der erschreckt vor ihr geflohen, kehrt zur Genesenden in der Erinnerung was er ihr dankt, zurück. Er sagt ihr, was sie ihm gewesen und ihre alte, gute, mütterliche Liebe taucht aus dem Wirrwarr krankhafter Ueberhitztheit tröstend und versöhnend wieder auf, wird ihn auch in der Ferne begleiten, bis der Tod sie abruft.

Eine Aufführung von erlesener, künstlerischer Geschlossenheit verhalf dem schwierigen Stück zu starkem, trotz der Peinlichkeit des Themas unumstrittenen Erfolge. Von der Meisterschaft der Ilka Grüning war schon die Rede. Aber auch die vom Dichter nur obenhin skizzierten Nebenrollen gelangten in der Darstellung zu überraschend lebensvoller Plastik: So der fahrig aufgeregte, selbstgefällige Medizinerpapa durch Claus Fischer, die grobkörnig sinnliche Mama durch Lenta Bré, der liebenswürdige Primanerjunge durch Kurt Vespermann. Unter den Episodenfiguren wären besonders die arme Näherin Marta Hartmanns und der jungen Maya Hart verliebtes Mädel zu nennen. Feinstilisierte dekorative Bilder nach Entwürfen von Cesar Klein rahmten das Ganze ein.

Conrad Schmidt.

Kammerspiele: „Nju".

Der buntscheckige Russe Ossip Dymow, der bei d'Annunzio und Strindberg fruchtbare Anleihen machte und unterwegs noch einiges von der Marlitt und ihrer Verwandtschaft mitnahm, soll in den Kammerspielen des Deutschen Theaters die Herbstwochen einleiten. „Nju", seine Alltagstragödie, bald Dichtung, bald Kino, bald Zartheit, bald tränenbeschüttete Grobheit und Kulissenreißerei, wurde von Felix Holländer neu einstudiert. Werner Krauß ist der betrogene, sehr edle Gatte; er spielt sonst das Verbogene, das Intrigante, er muß diesmal das Grade und Vornehme bewältigen. Es zieht in seine Kehle ein herber Biedermannston, es zwingt seine Bewegungen zu einer oft schmerzlich rührenden Ungeschicklichkeit. Ihm trotzen, melodiös, weich, verräterisch schön, die schrankenlos Liebenden im Stücke, Moissi, der dichtende Verführer, Fräulein Terzin die Dame, die sich bald nehmen läßt und artig stirbt, weil sie nicht mehr genommen wird. Moissi dämpft, Fräulein Terzin betont, Leierkasten, Harmonium und Diakonenlitanei müssen hie und da ihr Wort begleiten. Das singt alles sehr vollendet, das ist mit Literatur ausstaffiert und wird von den Beiden so sorgsam abgestimmt, daß tausend abgeschabte Talmiwörtlein wie wirkliche Musik aufklingen. Max Hochdorf.

Lichtenstein zum Gedächtnis.

Eine Kerze, im ersten Lichtgewinnen schon vom Kriegssturm ausgelöscht: Alfred Lichtenstein. Was für Flamme er noch geworden wäre, keiner kanns wissen. Es kümmert auch nicht viele, wenn der Besuch des Abends, den Nesi Langer dem toten Dichter im Harmoniumsaal widmete, ein Zeichen heißen kann. Kein Vorwurf deswegen, es ist heute erklärlich. Was von der jungen, dichterisch bewegten Generation den Massengräbern entrann, schaut nicht zurück. Es wirbelt in neuem Anfang. Die Zeit vor dem Kriege war anders, ein tiefer Bruch trennt sie von heute und es ist schwer, jetzt Brücken nach rückwärts zu schlagen. Es ist auch im Augenblick nicht wichtig, wenn nicht mit Sicherheit Gewinn für morgen zu holen ist. Das fühlte wohl auch Kurt Lubasch, der seines Freundes dichterischen Nachlaß jüngst in zwei schmächtigen Bändchen (bei Georg Müller, München) herausgab und nun den Lichtenstein-Abend mit literarischen Erwägungen einleitete.

Als ein Werdender der Wedekindepoche kann Lichtenstein bezeichnet werden. Seine Prosa hat diesen Zug. Das Eindringen in sexuell Absonderliches hat ihn gereizt. Alsdann: seelische Eigenheit und Bewegung fing er, wie das Altenbergs merkwürdige Art war, bisweilen in Worten auf, die überraschend Wesentliches aussagen. Er war ein Suchender, der die Welt nahm als ein herbes Schicksal ohne rechten Sinn, ein Pessimist, dem Spott und Groteske Mittel waren, sich mit den Verwirrungen und Verzerrtheiten des Daseins abzufinden. Dies Anschauen tastete nach Gestalten, die seinen Inhalt greifbar geben sollen. Hier ist künstlerischer Wille unverkennbar an der Arbeit gewesen und er hatte auch, was jene Zeit besaß: das scharfe Sehen und geschliffene Fassen und Spiegeln des Einzelnen der Wirklichkeit. Zu Lichtensteins Bilde gehört, daß „Simplizissimus" und „Aktion" seine Arbeiten druckten.

Daß Lubasch die breitspinnende Geschichte „Der Sieger" las, die ohne Entwicklung ist, immer nur denselben winzigen Punkt umspäht, war eine verfehlte Wahl; die Skizzen hätten mehr gesagt, denn sie zeigen, wie sehr dieser junge Dichter in der Epoche impressionistischer Zeichenkunst wurzelte. Und die stempelt auch seine Lyrik ab: Großstadtlyrik einer jungen Seele, die zwischen Haß und Liebe hintreibt, von den tausend Fratzen der Gassenwelt umlockt, mit offenstem Blick für die Gemeinheiten ihres Sumpfes, für die Oedheiten ihres Gewirrs, grell gepeinigt, bis sein Gefühl sich mit dem Hohn von Weltdämmerungsgesichten rächt. Dies Dichterdasein gab sein Letztes aus der Sphäre des Kasernenhofs und des Schlachtfeldes: Ende September 1914 fiel Lichtenstein bei Rheims. Was seine Lyrik birgt, kam durch Nesi Langers strichsicher formende Vortragskunst wirkungsvoll zum Ausdruck. Immer trifft sie den Kern der Natur, aus dem die Lebenskraft eines Gedichtes pulsiert. frd.

Notizen.

— Theater. Im Kleinen Schauspielhaus finden im Laufe des Winters an den Sonntagnachmittagen Vorstellungen für den Bildungsausschuß Groß-Berlin statt. Als erste Aufführung geht Sonntagnachmittag Hebbels „Maria Magdalene" in Szene.

— Ueber politische Dichtung spricht Rudolf Leonhard im Theater „Die Tribüne" morgen, Sonntag, vormittags 11½ Uhr. Rona Bahn, Karlheinz Martin und Fritz Jessner lesen Gedichte und Prosastücke von Johannes R. Becher, Iwan Goll, Walter Hasenclever, Kurt Hiller, Rudolf Leonhard, Karl Otten, Ludwig Rubiner.

Um Oberschlesien.

In einer Beratung der Kohlenkommission der Entente erklärte Hoover nach seiner Rückkehr aus Polen, daß das polnische Volk in Oberschlesien viele Opfer gebracht hat, und daß das Recht auf polnischer Seite steht. Der französische Minister Loucheur erklärte, daß der Oberste Rat der Entente beschlossen habe, von den Deutschen die Zustimmung auf eine Besetzung Oberschlesiens zu verlangen.

Der polnische Delegierte Grabski erklärte, daß die Lage Oberschlesiens eine andere sei als die des Dombrowaer Beckens, und daß die Befugnisse der Kohlenkommission sich nicht über das Dombrowaer Becken erstrecken dürften. Auf die aufgeworfene Frage, wann die Besetzung Oberschlesiens durch die Ententetruppen erfolgen werde, wurde entgegnet, daß sie bestimmt sofort nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch drei Großmächte erfolgen wird. Militärische Vorbereitungen werden bereits getroffen. Zu diesem Zweck hat man schon einen Teil des französischen Kommandos und zwei italienische Regimenter bestimmt. Ueber Vorbereitungen auf englischer und amerikanischer Seite fehlen gegenwärtig noch Nachrichten.

Polnische Pläne.

(Drahtbericht unseres Tilsiter Korrespondenten.)

Lettische Blätter melden zuverlässig, daß Polen Libau als Transithafen benutzen will, bis die Angelegenheit Danzig geklärt ist. Als Kompensation für Lettland bietet Polen Benzin, Kohle sowie militärische Hilfe zur Befreiung Lettgallens.

Industrie und Handel.

Börse.

Die Börse zeigte durchweg eine feste Haltung. Das Hauptereignis des Tages bildete der beschlossene Uebergang der Auergesellschaft auf die A. E. G. Der Kurs der Auergesellschaft schnellte daraufhin von 387 bis auf 513 Proz. empor, mithin eine Steigerung von 126 Proz. Die Aktien der A. E. G. gingen von 201 auf 218 Proz. herauf. Sehr fest lagen ferner Kolonialpapiere. Schiffahrtspapiere anfangs stärker, später nachlassend. Canada zirka 20 Proz. höher. Sehr fest Rheinmetall, die 23 Proz. gewannen. Montanwerte 2—3 Proz. höher. Kriegsanleihe 77.

Zusammenschluß in der Glühlampenindustrie.

Unter Führung der Nationalbank für Deutschland hat sich ein Konsortium gebildet, um den schon lange angestrebten Zusammenschluß der der Auergesellschaft gehörigen Glühlampenfabrik mit der Glühlampenfabrik der A. E. G. zu ermöglichen. Das Konsortium wird der Auergesellschaft ein Angebot auf Uebernahme ihrer Aktiven und Passiven machen und ist bereit, für den Fall der Uebernahme ihres Unternehmens den Aktionären für ihre Aktien inklusive Depotscheine 1918/19 zu zahlen: für die Vorzugsaktien Lit. D 112 Proz., für die Stammaktien Lit. A 490 Proz. und für die Stammaktien Lit. C 330 Proz. Das Konsortium wird das Vermögen der Auergesellschaft, die in Liquidation tritt, im ganzen erwerben. Die Osramwerke sollen mit der Glühlampenfabrik der A. E. G. vereinigt werden.

Groß-Berlin

Bekämpfung der Tuberkulosegefahr.

In einer vom Verband der Krankenkassen Groß-Berlins und der Landesversicherungsanstalt Berlin am Freitagabend veranstalteten Versammlung hielt Prof. Dr. Kayserling einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über die Tuberkulosegefahr der Gegenwart und die Mittel zu ihrer Abwendung. An zahlenmäßigen und graphischen Darstellungen zeigte der Redner, daß seit 1886, wo die systematische Bekämpfung der Tuberkulose einsetzte, die Zahl der Opfer, die diese Volksseuche hinraffte, ständig zurückging. Bis zum Jahre 1913 hielt der Rückgang an. Um mehr als 50 Proz. war in der Zeit von 1886 bis 1913 die Zahl der Sterbefälle an Tuberkulose zurückgegangen. Dann ging sie während des Krieges wieder rapide in die Höhe. In Preußen starben im Jahre 1913 56 000, im Jahre 1917 aber 88 000 Menschen an Tuberkulose. In Berlin 1913 3406, im Jahre 1917 5400. In beiden Fällen also eine Zunahme von etwa 50 Proz. In manchen Bezirken Deutschlands sind die Verhältnisse günstiger, in manchen haben sich die Sterbefälle aber sogar um 150 Proz. vermehrt. Im allgemeinen ist die Tuberkulosegefahr in den städtischen Bezirken viel größer als in den ländlichen.

Nicht nur die Zahlen der Tuberkulosefälle ist gestiegen, sondern die Krankheit ist im allgemeinen schwerer geworden und nimmt einen schnelleren Verlauf. Das gilt besonders für das Kindesalter bis zum 14. Lebensjahr. Hier sind die Krankheitsfälle jetzt meistens so schwer, wie man sie früher selten beobachtet hat. Die Zunahme der Krankheitsfälle bedeutet natürlich auch eine Erhöhung der Ansteckungsgefahr für die Gesunden.

Die Zunahme der Tuberkulosegefahr ist in erster Linie auf Unterernährung zurückzuführen. Der mangelhaft ernährte Organismus kann den Krankheitserregern keinen Widerstand entgegensetzen. Man sollte ein Abkommen mit dem Auslande treffen, das die Zufuhr von Lebensmitteln für Tuberkulosekranke sichert. Auch die Lungenheilstätten leiden unter dem Nahrungsmittelmangel.

Neben der Ernährung spielt auch die Reinlichkeit — die persönliche wie die öffentliche — eine große Rolle in der Bekämpfung der Tuberkulosegefahr. Unsere frühere Sauberkeit in den Häusern, in den Verkehrsanstalten, in den Straßen muß wiederkehren. Die Wohnungsnot muß bekämpft werden, denn sie erhöht durch Zusammendrängen der Menschen und Vernachlässigung der Sauberkeit die Ansteckungsgefahr.

Durch Heilstättenbehandlung und vorbeugende Maßnahmen gegen Ansteckungsgefahr kann die Tuberkulose wirksam bekämpft werden. Wenn die Erfolge, die in der Tuberkulosebekämpfung bis zum Jahre 1913 erreicht waren, in demselben Maße fortgeschritten wären, dann hätte die Tuberkulose in einigen Jahrzehnten aufgehört, eine Volksseuche zu sein. — Inzwischen ist die Gefahr ungeheuer gestiegen. Noch ist es möglich, sie durch Anwendung aller verfügbaren Mittel wenn nicht ganz abzuwenden, so doch erheblich zu mildern. Damit die Fürsorgetätigkeit durchgreifend betrieben werden kann, müßte ein Reichsgesetz erlassen werden, welches die Anzeigepflicht für Tuberkulosefälle vorschreibt. Die Bekämpfung der Tuberkulosegefahr erfordert eine Riesenarbeit. Aber sie kann geleistet werden, wenn sich alle Volksgenossen an dieser Arbeit beteiligen.

Die neue Sicherheitswehr.

Heute vormittag fand in Berlin auf dem Hof der Alexanderkaserne-Ost (Am Kupfergraben) eine Vorführung der neuen Sicherheitswehr statt, die für den Außendienst die alte Schutzmannschaft ersetzen soll. Unter den Gründen, die gegen die sogenannte Militarisierung der Berliner Polizei angeführt werden, ist auch der, daß man nicht eine aus Soldaten frisch zusammengestellte Truppe plötzlich mit polizeilichen Befugnissen ausstatten und auf das Publikum loslassen dürfe. Daß diese Befürchtung unbegründet ist, lehrte die Vorführung, bei der wir uns davon überzeugen konnten, daß die Mannschaften der Sicherheitswehr dazu erzogen werden, sich vor allem stets ihrer Pflichten gegen die Bevölkerung bewußt zu sein. Oberster Grundsatz ist, Gewaltanwendung möglichst zu verhüten, aber dieses Ziel läßt sich heute nur erreichen durch eine Polizeitruppe, die einer ausreichenden Machtentfaltung fähig ist und schon durch diese Tatsache allein Ordnungsstörungen und Gesetzesverletzungen verhindert oder im Keim erstickt. Bei der Vorführung, die vom Oberstleutnant Heinrich geleitet und vom Major Preußer ausgeführt wurde, waren zahlreiche Vertreter von Behörden als Gäste zugegen, darunter Unterstaatssekretär Freund, der Berliner Polizeipräsident Eugen Ernst, die Polizeipräsidenten von Breslau und von Magdeburg usw. Gezeigt wurde das hastende Eingreifen der Sicherheitswehr bei Unglücksfällen, ihr Verhalten bei Festnahme und Transport von Gesetzesübertretern, der Verlauf der künftig im Sicherheitsdienst eine wichtige Rolle spielenden Streifen zu Fuß und zu Kraftwagen. Auch ein regelrechter Angriff auf ein von Spartakisten besetztes Haus wurde vorgeführt, wobei mit Maschinengewehren, Flammenwerfern und Minenwerfern angegriffen und das sturmreif gemachte Haus von Stoßtrupps eingenommen wurde. Die neue Sicherheitswehr ist mit allen Kampfmitteln moderner Technik ausgerüstet, hat einen bedeutenden Wagenpark aus Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Panzerkraftwagen und verfügt auch über eine Fliegerstaffel. Jeder wird bedauern, daß es nötig ist, unsere uns jetzt so harmlos erscheinende alte Schutzmannschaft durch eine solche Truppe zu ersetzen. Aber die Schuld fällt auf diejenigen, die zur Schaffung und Bereithaltung solcher Machtmittel zwingen. Man kann nur wünschen, daß sie niemals zur Anwendung zu kommen brauchen und daß in nicht zu ferner Zeit bei Wiedereinkehr ruhigerer Zustände ein Abbau möglich wird.

Oskar Jensch †. Von den Alten ist wieder ein braver Genosse von uns geschieden. Oskar Jensch war ein unermüdlicher Kämpfer für unsere Ideale. Unter dem Sozialistengesetz wirkte er im V. Berliner Reichstagswahlkreise und bekleidete von dort aus in der damaligen geheimen Berliner Organisation die höchste und gefährlichste Vertrauensstellung.

Später finden wir ihn im IV. Kreise in steter fleißiger Arbeit für die Organisation. Aber auch als Fabrikant blieb er bis zum letzten Atemzuge unserer Partei treu. Neben den vielen Vertrauensposten in unserer Organisation bekleidete er neben Bebel und Singer auch den Posten als Firmenträger in der Vorwärts-Buchdruckerei. Schwere Schicksalsschläge hatten ihn und seine treue Gattin in den letzten Jahren getroffen. Ein Sohn war im Felde gefallen, seine blühende Tochter hatte der unerbittliche Tod kurze Zeit darauf hinweggerafft. Tiefgebeugt hatte er alle Leiden und Qualen neben seiner schweren Krankheit unter der sorgsamen Pflege seiner lieben Gattin geduldig ertragen. Nun hat er ausgelitten. Die Genossen werden seiner stets ehrend gedenken.

Auf seinem Fuhrwerk überfallen und des Wagens und der Pferde beraubt wurde gestern abend im Norden der Stadt der 24 Jahre alte Sohn Walter des Kohlenhändlers Buring aus der Stubenrauchstr. 24 zu Friedenau. Buhring erhielt gestern abend durch den Fernsprecher den Auftrag, mit einem zweispännigen Wagen nach dem Stettiner Bahnhof zu kommen, um Kisten abzuholen. Er sandte seinen Sohn mit einem Geschäftswagen hin, der mit einem braunen Wallach und einer braunen Stute bespannt war. An der verabredeten Stelle traf der junge Mann zwei Männer in Soldatenuniform, die sich als die Auftraggeber zu erkennen gaben. Sie erklärten aber, daß die Kisten nicht auf dem Stettiner, sondern auf dem Ostbahnhof lägen. Dorthin leiteten sie nun das Fuhrwerk auf einem Umwege durch den Norden der Stadt. Buring saß auf dem Kutscherbock, während die beiden „Soldaten" hinter ihm auf dem Wagen Platz genommen hatten. An einer dunklen Stelle in der Schwedter Straße, in der Nähe des Falkplatzes, fielen die Beiden hinterrücks plötzlich über ihn her, würgten ihn, bearbeiteten ihn mit dem Seitengewehr, warfen ihn zum Wagen hinunter und jagten mit dem Gespann in der Richtung nach dem Gesundbrunnen zu davon. Die Räuber sind noch nicht ermittelt.

Eine verhängnisvolle Schießerei gab es heute früh 6 Uhr in der Markusstraße. Dort kam es zwischen Mädchen und ihrem Anhang zu einer Schlägerei, in die auch der Vizefeldwebel Förster verwickelt wurde. Tätlich angegriffen und bedroht, griff dieser in der Notwehr zu seiner Schußwaffe und gab auf einen Schuhmacher zwei Schüsse ab. Eine Kugel streifte den Hunter leicht, die andere ging fehl, traf aber zum Unglück den Arbeiter Fritz Klauke aus der Blumenstraße 35, der sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle befand, in die Brust so schwer, daß er tot zusammenbrach.

Kindesleiche im Eisenbahnzuge. Einen unheimlichen Fund machten Eisenbahnbeamte gestern abend um 11 Uhr in einem Zuge, der von Halle auf dem Anhalter Bahnhof angekommen war. In einem Abteil vierter Klasse lag ein Paket, das die Leiche eines neugeborenen Knaben enthielt. Die Hülle gab keinen Anhaltspunkt für die Feststellung der Herkunft der kleinen Leiche.

Das Treiben der Glücksspieler ist auch mit der Durchführung des Erlasses des Oberkommandos noch keineswegs beseitigt. Die großen Spielklubs sind zwar geschlossen, aber in vielen kleinen Kneipen wird fortgesetzt weiter gespielt. Das Spielerdezernat im Berliner Polizeipräsidium greift jetzt auch hier durch. Seine Beamten machen fortwährend Streifen und überraschen bald hier, bald da Spieler bei der „Arbeit". So wurde u. a. gestern abend ein Spielernest in der Schankwirtschaft von Biro in der Schützenstraße 1 ausgehoben, in dem auch Baccarat gespielt wurde. Die Spieler wurden festgestellt, die Geräte und das Geld beschlagnahmt. Das Lokal wurde geschlossen.

Der Unfug der Schaufensterbeklebterung mit Plakaten ist in letzter Zeit dadurch noch verschärft worden, daß Plakate der Demokratischen Partei mit Wasserglas geklebt wird, was die Entfernung sehr erschwert. Wie lange soll die Schweinerei noch fortgehen?

Groß-Berliner Lebensmittel.

Charlottenburg. Fleischkartenumtausch buchstabenweise vom 29. Sept. bis 4. Oktober von 8½ bis 3 Uhr täglich. Beim Umtausch ist eine Familienausweiskarte vorzulegen. Umgetauscht werden nur die vollen Reichsfleischkarten, für einen Haushalt jedoch höchstens vier Karten.

Dahlem. Von Mittwoch bis Freitag 500 Gramm Kunsthonig auf Abschnitt 84, obere Hälfte (80 Pf.); 500 Gramm Graupenmehl auf Abschnitt 86, obere Hälfte (60 Pf.); 150 Gramm Nudeln auf Abschnitt 88, obere Hälfte (56 Pf.); 7 Pfund Kartoffeln. — In der Verkaufsstelle Podbielski-Allee 49 und in der Drogerie Biernoth, Ladenbergstr. 1: Kondensmilch, nur an Kranke, so weit bewilligt, à Dose 1,80 M. — Für heimkehrende Kriegsgefangene pro Woche auf besondere Lebensmittel-Zusatzkarten: 500 Gramm Brot, 50 Gramm Fett, 125 Gramm Auslandsspeck oder Konservenfleisch, und 250 Gramm Hülsenfrüchte. — Im Freiverkauf: Salzheringe, Gabelbissen in Dosen, Krabbenkrall bei Schaff à Dose 50 Pf.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Charlottenburg. Ausgabe der grünen Legitimationskarten an Gruppenführer, Betriebs- und Angestelltenräte der S. P. D. usw. Sonntag vorm. 10—1 Uhr bei Prill, Kurfürstendeckstr. 2, Restaurant. Legitimationen mitbringen.

Vereinigung der sozialdemokratischen Magistratsbeamten, Angestellten und Hilfskräfte. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, daß in Zukunft die Vereinigung den Namen „Verbandsausschuß der Sozialdemokratischen Partei" führen soll. Mitgliedsbeiträge werden nicht mehr erhoben. Alle auf dem Boden der S. P. D. stehenden Beamten, Angestellten und Hilfskräfte werden gebeten, ihre Adressen an den Vertrauensmann ihrer Dienststelle oder an den Genossen Mücke, Rykestr. 2, einzusenden. Am Montag, abends 7½ Uhr: Mitgliederversammlung, Ratskeller, Zimmer 63; vorher um 5½ Uhr: Sitzung der Kommission für Beamtenrecht und des Agitationsausschusses daselbst.

Gewerkschaftsbewegung

Unabhängige Gewerkschaftsstrategie.

Den Unabhängigen ist eine unangenehme Geschichte passiert. Just zu der Zeit, wo ihre in der Gewerkschaftsbewegung tätigen Mitglieder versuchen, die Gewerkschaften zu Filialen der U. S. P. D. zu machen, schreibt ein Mitglied des Zentralkomitees im Namen der U. S. P. D.-Zentralleitung einen Brief, in dem er der Gewerkschaftszersplitterung das Wort redet. Aber nicht nur das; er gibt dem Anfragenden auch die ausdrückliche Versicherung, daß die U. S. P. D. die Zersplitterung regsam betreibt, „worüber Ihr noch rechtzeitig benachrichtigt werdet".

Für den, der die widerstrebenden Tendenzen im U. S. P. D.-Gebilde beobachtet, enthält das Eingeständnis des Briefschreibers ja nichts neues. Konnte doch Strecker auf der Reichskonferenz der U. S. P. D. feststellen, daß nicht weniger als fünf verschiedene Strömungen in der Gewerkschaftsbewegung der Erfolg der U. S. P. D.-Aufklärung über gewerkschaftliche Prinzipien sind. Das offene Eingeständnis der Zersplitterungsabsichten ist aber nun demselben Zentralkomitee, in dessen Namen der auch von uns seinerzeit abgedruckte Brief geschrieben wurde, recht unbequem. So reif für diese von aller Vernunft unabhängige Gewerkschaftstheorie ist die Mehrheit der Anhänger der U. S. P. D. denn doch noch nicht. Was ist also zu tun, um den unangenehmen Brief aus der Welt zu schaffen? Man ohrfeigt sich selbst und quittiert dankend darüber in der „Freiheit". Das geschieht in der heutigen Morgenausgabe in dieser Form:

> Die Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hält jeden Versuch der Absonderung in den Gewerkschaften für verfehlt und schädlich. Mehr als je sind gegenüber dem organisierten Unternehmertum die Gewerkschaften als geschlossene schlagfertige Kampforganisation aufrechtzuerhalten und zu festigen. So stark auch an manchen Orten die Erbitterung über die Gewerkschaftsbureaukratie sein mag, um den Kapitalismus zu überwinden, ist es dringendes Gebot, die Gewerkschaften mit revolutionärem Geist zu erfüllen. Wir fordern unsere Parteigenossen auf, überall in diesem Sinne zu wirken und allen Spaltungsversuchen entgegenzutreten.
>
> Zentralkomitee der U. S. P. D.

Und da sage noch einer, die Unabhängigen wüßten nicht, was sie wollen!

Lohnbewegung der Wächter.

Bei der Schöneberger Wach- und Schließgesellschaft sind die Verhandlungen, die zum Abschluß eines Tarifvertrages führen sollten, abgebrochen worden. Die restlos organisierten Wächter und Wächterinnen sind gewillt, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihre berechtigten Forderungen zur Anerkennung zu bringen.

Der Streik der Wächter bei der Wirtschaftsgenossenschaft des Bundes der Grundbesitzervereine von Neukölln ist nach sechswöchentlicher Dauer erfolgreich durch Tarifabschluß beendet worden.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Sektion 7, Branche der Wächter, W 62, Bayreuther Straße 31.

Graphischer Block und Räteherrschaft.

In vier von unabhängiger und kommunistischer Seite einberufenen Versammlungen des graphischen Gewerbes beschäftigte man sich am Freitagabend mit diesen Fragen. Es wurde bemerkt, daß die Buchdrucker und Steindrucker sich bisher ablehnend zur Gründung des Graphischen Blocks verhalten haben, während die Buchbinder und Hilfsarbeiter sich für diese Gründung interessierten. Die Organisation der Buchbinder hätte bereits eine namhafte Summe zur Agitation bereitgestellt. Hervorgehoben wurde, daß man die Gewerkschaften nicht zertrümmern wolle, sondern sie zum Aufbau der revolutionären Räteherrschaft brauche. Nur durch die Diktatur des Proletariats könne der Sozialismus verwirklicht werden. Durch Schaffung großer Industrieverbände und in der Verwirklichung des revolutionären Rätesystems könne die Lage der Arbeiter eine Besserung erfahren. Die Zentralvorstände seien gegen jede Neuerung, weil sie befürchten, ihre Posten zu verlieren. Wir müssen so lange kämpfen und aufklärend wirken, so erklärten die Redner, bis auch die indifferenten Buchdrucker für unsere Ideen empfänglich sind. Der Kampf gilt nicht den Gewerkschaften, sondern denjenigen Führern, die nicht für das Rätesystem zu haben sind. Die Gewerkschaften werden mit der Verwirklichung unserer Ziele von selbst überflüssig werden. Nur durch Zusammenschluß aller Kräfte könne der Kapitalismus beseitigt werden. — Eine im gleichen Sinne angenommene Resolution wurde angenommen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 28. Sept., früh 9 Uhr, Branchenversammlung der Maschinen-, Motor- und Autoschlosser in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21. Tagesordnung: 1. Der Lohnkampf in der Metallindustrie. 2. Diskussion. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.

Aus aller Welt.

Schwerer Raubüberfall.

Am Mittwochabend drangen 6 bewaffnete Banditen in das Anwesen des Bauerngutsbesitzers Zenzarek in Deutsch-Bernitz ein, um zu rauben und zu plündern. Der Sohn Zenzareks, der sich ihnen entgegenstellte, wurde von den Banditen erschossen, desgleichen der 72jährige Zenzarek, von dem man Geld zu erpressen versuchte. Die Frau des Zenzarek wurde mit auf die Brust gesetztem Revolver zum Schweigen gezwungen. Die Täter sind mit ihrem Raube flüchtig.

Verurteilung eines zweifachen Raubmörders.

Wegen Raubmordes in zwei Fällen hatte sich der Forstgehilfe Max Fiegel aus Chudow vor dem Schwurgericht in Gleiwitz zu verantworten. Er hatte im Walde von Chudow zwei Fleischer mit abgefeimter Ueberlegung einzeln in kurzen Zwischenräumen erschossen und beraubt. Das Urteil lautete wegen Raubmordes in zwei Fällen zweimal zum Tode.

Jugendveranstaltungen.

Lichtenberg. Heute abend, 7 Uhr, Herbstfeier unter Mitwirkung des Berliner Terzetts und Frl. Maria Schlofmann im „Café Bellevue", Hauptstr. 2. Anschließend Tanz.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Bezirk 8 (Süd-Ost). Gemeinsamer Zahlabend am Montag, 7 Uhr, in Schubmichers Festsälen, Skalitzer Str. 126. Anschließend geselliges Beisammensein. Gäste willkommen.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.

Einkoch- Gläser / Apparate

Steinbutten :: Steintöpfe

Extraverkauf von roten u. grauen **Gummiringen**

UNION-BAZAR G. m. b. H.

Schöneberg, Hauptstraße 146 — Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 33/34

:: 14 Geschäfte unter gleicher Firma ::

Möbel-Angebot.

Solide Möbelfirma liefert **Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen.** Off. Postlagerkarte 6, Berlin O. 27. **Keine Kassierer.** **Größte Kulanz.**

Kuhla-Pianos

Verkauf im Fabrikmagazin N 31, Wattstr. 17/18.

Hühneraugen

Fußschweißverhütung

Hornhautbildung entfernt mit absoluter Sicherheit Reichels „Bosco". Einziges Radikalmittel für eingewurzelte und schmerzhafte Leiden. Seit über 25 Jahren bewährt. M. 1.50. **Otto Reichel, Berlin 43.** Eisenbahnstr. 4.

Neu erschien:

Der Tripper

und seine Heilung. Für jeden Erwachsenen wichtige Schilderung betreffend Entstehung, Heilung und Vorbeugung des Trippers von d. bek. Berliner Spezialarzt Dr. med. J. Gehrmann. Bezug geg. Einsendg. v. 1,65 Mk. oder Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 303, Berlin NW 87.

Bureaubedarfsartikel

Cladden mit Register

Geschäftsbücher

Gebr. Scherk, Cöpenicker Str. 108.

Amt Moritzplatz Nr. 3481, 3482, 3483.

Goldinkronen 18 M., Brücken, Zahnersatz ohne Gummiplatte.

Unbegrenzt haltbar und farbecht.

Zahnziehen m. Einspritzung fast vollkommen schmerzlos.

Zahnarzt Wolf, Potsdamer Strasse 35. Sprechz. 9-7. Tel.: Kurf. 9764

Juwelier Siegele

Berlin NW

Friedrichstrasse 83

Brillanten von höchstem Feuer

Perlen

Mahlmühle

Wunder der Technik, verstellbares Werk, mahlt feines Mehl, dauerhaft gearbeitet, sofort lieferbar. **Preis 29 Mk.**

Keine Lichtnot.

Elektr. Lampen mit Batteriefüllung bis 500 Stunden Brenndauer. Sofort lieferbar. Preislisten gratis.

Adri, G. m. b. H., Berlin W 35, **Kurfürstendamm 16.**

Toilette-Seife, Dutzend 20,— M.

Rasier-Seife, Dutzend 16,— M.

Postfach 13, Bln.-Wilm.

Idealer

Frauenschutz!

(medizinisch anerkannt). Prospekt verschloss. u. fr.

Versandhaus

Berlin-Wilmersdorf

Postfach 18 V

Rechtsbeistand

Dresdener Str. 111 Aufgang 2. Allerbilligste Prozeßsachen. Alimenten-, Ehescheidungs-, Strafsachen. Beobacht. Ermittelungen.

Blut-Untersuchungen

Chem. Bakteriol. Laboratorium der Simons Apotheke (gegr. 1848) Spandauer Str. 17 Berlin C 2

Verkäufe

Pelzgarnituren kaufen Sie nicht, bevor Sie im Standkleidung Schönhauser Allee 115 (Ringbahn-Hochbahnhof) waren. Riesen-Räumungsverkauf zu billigsten Sommerpreisen! Fuchsformkragen! 65,—!! Alaskafüchse 180,—!! Skunksgarnituren!! Steinmarder!! Rotfüchse!! Kreuzfüchse!! Silberfüchse!! Blaufüchse!! Zobelfüchse!! Uhrenverkauf!! Goldwarenlager!! *

Pelzgarnituren! Wunderbare Kreuzfüchse von 100 Mark an! Alaskafüchse 75 Mark! Echte Rotfüchse 90 Mark! Elegante Silberfüchse, Eisfüchse, Zobelfüchse sowie alle anderen Pelzarten in großer Auswahl zu allerbilligsten Sommerpreisen! Ebenso Schmucksachen! Leihhaus! Warschauerstraße 7.

Elektromotore, 220 Gleichstrom bis zu 2 PS. haben laufend abzugeben Gebrüder Grohmann, Markgrafenstraße 63a. 782

Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, sonstige Werkzeuge liefert Richard Berlin, Berlin NO. 31, Lübeckerstraße 16. Hansa 227. 73R*

Teppiche, Steppdecken, Diwandecken, Tischdecken, Gardinen. Potsdamerstraße 109, Fischer.

Zentralbobbin, Singerlangschiff. Fabrikat Haid u. Neu, auch gebraucht. Ratenzahlung gestattet. Kollhoff, Nürnbergerstraße 64, Chausseestraße 73/74.

Gelegenheits-Totalausverkauf. Pelzleihhaus Wagner, Potsdamerstr. 43. Nur neue, echte Pelzwaren als: Pelzmuffen 9,75 an, Rotfuchskragen 75.00 an, Rotfuchsmuffen 35,00 an, Pelzkragen, Fuchsfellen 48,00 an, Pelzstolen 38,00 an, Fuchskragen, skunksfarbig, 75,00 an, Skunkskragen, naturfarbig, 150,00 an, Kreuzfüchse, Backfischgarnitur, Himbeergarnitur, Damenpelzmäntel, viele andere Pelzwaren, enorm billig. Gelegenheitskäufe in Brillanten, Ringen, Uhren, Ketten, Ohrringen, Taschen, Börsen, Tafeln, Theatergläsern und vielem anderen. Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Geöffnet 9 bis 1, 3 bis 7, Sonntags geschlossen. 117R*

Dungkarren und andere Transportgeräte liefert billigst ab Lager Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Schäferhunde. Stubenhündchen, junge Foxterrier, Pinscher, Schäferhunde verkauft Schöffland, Palisadenstraße 25. 34/14*

Sealmäntel, Kreuzfüchse. Die schönsten Sealmäntel, Kreuzfüchse, Gelegenheiten, finden Sie im Blauen Basar, Kaiser-Wilhelmstraße 16, beim Alexanderplatz. Riesenauswahl, reell, preiswert. 104R*

Kronleuchter, Gas und elektrisch, Gaskocher, große Auswahl Wiesenstraße 26. 104R*

Friedensqualität, prima Emaillelack, weiß, Kilo 25,—. Fußbodenbernsteinlack 25,—. Leinölfirnis 25,— gibt ab Stechow, O. 34, Wilhelm-Stolzestraße 28. *

Tapeten, Tapetenkleister, Wachstuche, Gummiunterlagen, Dauerwäsche verkauft Sellin, Tapetengeschäft, Koloniestraße 3.

Kreuzfüchse, Alaska-Blaufüchse, prima, von 90—825,—. Gelegenheit in Skunks, Marder, Herren-Gehpelzen, Sportpelzen, Wagenpelzen. — Großer Posten Herrenanzüge, Paletots, von 65—250,—, hochelegant. Gelegenheit in Damenkostümen, Plüschmänteln, Astrachanmänteln. — Ferner im Lombard verfallene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen, unter Taxpreisen im Leihhaus Moritzplatz 58 a. 117R*

Pelzwaren, riesig preiswert, moderne Fuchskragen und Garnituren, Pelerinen und Muffen. Gelegenheitskäufe in Wertsachen, Uhren, Silbertaschen, Börsen, Zigarettendosen. Leihhaus F. Hugen Nachf., Besselstraße 2, Ecke Friedrichstraße. 120R*

Leihhaus Rosenthalerstraße, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie allerbilligst Pelzkragen, Muffen, Skunks, Rotfüchse, Alaska, Kreuzfüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen, Herrengarderobe. 125R*

Wintermäntel 47,—, prima 69,—, Flauschulster, Tuchmäntel, Modellneuheiten, Seidenmäntel, Herbstkostüme 68,—. Kallmeit, Charlottenburg, Bismarckstraße 50 II.

Pelzwaren, enorm billig, jedes Stück ein Gelegenheitskauf. Kreuzfüchse, bildschön, fesch verarbeitet, 96 Mark. Rotfüchse 68 Mark. Alaskafüchse, seidenglänzend, 68 M. Blaufüchse, imit., 38 Mark. Posten Pelzkragen und Muffen 25 Mark. Silberfüchse, Eisfüchse, Zobelfüchse, Skunks, Iltis und viele andere Pelzarten, ausgesucht schöne Stücke, Riesenauswahl, fabelhaft billig. Selten günstige Gelegenheitskäufe in Damenpelzmäntel, Sealelectric, Persianer usw. Neueste Mode, erstklassige Verarbeitung. Herren-Pelzkragen 28 Mark, Pelzbesätze, Pelzhüte. Spezial-Pelzwarenhaus, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 113-114, hochparterre. Sonntags geöffnet. *

Feldschmieden, Drehbänke, Druckbänke, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Amboße, Richtplatten, Ventilatoren, Hebelscheren, Schleifmaschinen, Steckzeuge, Schmirgelscheiben, Sägemaschinen, Kreissägen, kleine Werkzeuge aller Art preiswert zu verkaufen. Freudenheim, Georgenkirchstraße 46. 92/18*

Handleiterwagen, aufgabehalber, Schmidstraße 43, Kowalski. 49/18*

Beleuchtungen für Gas und Elektrizität, modernste Neuheiten. Direkter Fabrikverkauf an Private zu staunend billigen Preisen. Verkaufsstelle Brückenstraße 8. 49/3*

1000 Kronleuchter, Ampeln, Zugampeln, Tisch- und Nachttischlampen, Gas und elektrisch, gediegenste Ausführung. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Lampengeschäfte. Wegen Platzmangel ausnahmsweise auch Privatverkauf. Kronenfabrik, Oranienstr. 65, Fabrikgebäude. 49/7*

Kochherde, kleine und große vorrätig. Herdfabrik „Reform", Lichtenberg, Herzbergstraße 54. *

Billige Wintermäntel in Plüsch, Plüsch und guten Stoffen, sowie Kostüme (Gabardine), auch Stoffe und Zutaten kaufen Sie bei Paul Karsch, O., Warschauerstraße 18 II. Telephon: Königstadt 7381. 19R*

Verkaufe Sofatisch, Gaskocher. Links, Wilhelm-Stolzestraße 26. 4/37

Gaszuglampen, echte Bronzekronen, Gaskocher wegen Geschäftsaufgabe billig. Schreiber, Hochstraße 33. 1268

Gediegene Jackettanzüge aus bester Friedensware, auch blau, in feinster Maßausstattung, sowie erstklassige hunfeldreune Herrenulster und Paletots, für jede Figur passend, verkauft sehr billig Luft, Muskauerstraße 46, parterre. 137R*

Friede Gelegenheitskaufhaus, Prinzenstraße vierundachtzig, zwei Treppen, am Moritzplatz, empfiehlt kolossale Auswahl, reine Friedensware, fast durchweg ungebrauchte und sehr preiswerte Schalgardinen, Künstler-, Sonnengardinen, Madrasgardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Waffeldecken, Steppdecken, Daunendecken, Federbetten, Tischdecken, Diwandecken, Teppiche, Brücken, Läuferstoffe und vieles andere in verschiedenen Mustern und Qualitäten. Für Wiederverkäufer gute Gelegenheit, da große Auswahl. 160R*

Smokinganzug auf Seide, eisernen Ofen, Schneiderbüste verkauft Müller, Belle-Alliancestraße 165. 3085

Alaskafüchse, prima, 106,—, elegante Zobel-, Blau-, Silber-, Kreuzfüchse enorm billig. Kanin-, Murmel-Garnitur 120,—. Kein Laden. Teitelbaum, Goltzstraße 24, hochparterre (Winterfeldtplatz). *

Geschäftsverkäufe

Achtung! Geschäfte verkauft man schnellstens durch Bureau „Klug" Friedrichstraße 131 II. Norden 12404.

Sport-Restaurant mit Garten, 9 Vereine, 2-Zimmer-Wohnung und Küche, billig zu verkaufen. Eberswalderstraße 33. 457

Ein gutgehendes Seifengeschäft verzugshalber zu verkaufen. Anis Omnnzak, Neukölln, Kranold-Platz 5/6.

Schlosserei mit Maschinenbetrieb umständehalber zu verkaufen. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 145. 4008

Tischlerei verkauft Küchenmöbel an Private. Neukölln, Johann-Hußstraße 5. 1104

Möbel

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Lindwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. 80R*

Chaiselongues 90,—, Doppelbetten, Metallbetten, Küchen, Ankleideschränke. Reiche, Augustsstraße 82 A, Quergeb.

Moebel-Boebel Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl in 8 Etagen. Solide Preise, gediegene Ausführung. Vollständig eingerichtete und übersichtlich aufgestellte Musterräume in Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchenmöbeln, Sofas, Ruhebetten. Besichtigung erbeten. Langjährige Garantie.

Möbel-Roth liefert preiswert Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer, auch einzelne Möbelstücke, große Auswahl in fertigen Küchen. Teilzahlung gestattet. Elsasserstraße 44, am Oranienburger Tor. 175R*

Schlafzimmer, Küchen, alle Arten Möbel billig. Tischlermeister Hornuch, Annenstraße 51. 79R

Möbel-Gran, Gneisenaustraße 10. Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel, Polsterwaren. Kasse und Teilzahlung. 132R*

Möbelkredit. Spezialität Stube und Küche, sowie einzelne Möbel, bequeme An- und Abzahlung. Lichtenthal, Oranienstraße 144, am Heinrichsplatz, zwischen Moritzplatz und Görlitzer Bahnhof, nahe Hochbahn, Oranienstraße. Gegründet 1878. 158R*

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbel-Gelegenheitskäufe: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polstermöbel, komplette Küchen, einzelne Möbel liefern gegen bar oder Zahlungserleichterung (auch nach auswärts) Möbel-Cohn, Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz). Filiale: Badstraße 47/48. *

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbelgeschäft, 28 Jahre bestehend, verkauft jetzt Belle-Alliancestraße 14a noch zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen, Speisezimmer, Eiche, 1850,—, Schlafzimmer 880,—, Küchen 380,—, einzelne Ankleideschränke, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig, verliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 85R*

Möbelangebot. Bürgerliche Wohnungseinrichtungen, gediegene Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, moderne Küchen, einzelne Möbelstücke liefert preiswert gegen bar, auf Wunsch Teilzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. *

Möbelfabrik Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen, Kücheneinrichtungen. Eichen-Schlafzimmer sowie Herren- und Speisezimmer. 104R*

Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel, Küchen verkauft Hoffmann, Dirksenstraße 49, Bahnhof Börse. 120R

Möbel-, Teppich-Thomas, Oranienstraße 44, stets Gelegenheitskäufe: Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer sowie Teppiche, Gardinen, Tischdecken. 128R*

Möbel, komplette Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Ergänzungsstücke jeder Art, große Auswahl in guter Ausführung zu äußerst billigen Preisen, J. Wiesenberg, Frankfurterallee 67, Ecke Blumenthalstraße. 117R*

Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer 1050, Ankleideschränke, Patentsofa, Patentstuhl, Bettstellen mit Matratze 75, Tische 20, englische Bettstellen mit Stahlmatratzen 300, Küchen siebenteilig 400, Herrentische 165. Ausziehtische billigst. Lombardhaus Wenger, Alte Schönhauserstraße 20. 119R*

Küche, siebenteilig, beste Ausführung, 300 Mark, bis zu elegantesten. Fabrikgebäude Littauer, Höchstestraße 28. 104R*

Halbee, vornehm, behaglich sind Höffnermöbel. Eichene Eßzimmer 1048—8780 Mark. Schlafzimmer 947—7750, eichene Herrenzimmer 968—8260, Wohnzimmer 735 an, Küchen 455—2485. Qualitätsarbeit, viel Friedensmaterial, auch Einzelmöbel. Lieferung franko durch ganz Deutschland. Höffner-Möbel-Großhäuser, Veteranenstr. 11/13 (Verlängerte Invalidenstraße). 124/4*

Stuben- und Kücheneinrichtung, modern mit Sofa, alles neu, zusammen 1820 Mark. Möbelschatz, Brunnenstraße 160 (Eingang Anklamerstraße).

Schlafzimmer, Eiche, sauberste Ausführung, komplett, mit Patent- und Auflegematratzen, echtem Marmor, Stühlen, liefert, soweit Vorrat, für 2100 Mark. Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, „Bürohaus Börse".

40! entzückende, aparte Küchen in jeder Ausführung, farbig und lackiert, stehen billigst zum Verkauf! Niemand versäume Besichtigung im Möbelhaus Osten, nur 30 Andreasstr. 30. 126R*

Gebrauchte Bettstelle billig. Richter, Brüsselerstraße 23, Nachmittags 4—7 Uhr. +134

Besichtigung!! meiner Riesenlager in reell gearbeiteten Speisezimmern, schwergeschnitzten Herrenzimmern, eleganten Schlafzimmern, Klubmöbeln, prima Leder und Gobelin, zu bekannt billigen Preisen, ist unbedingt für jedermann lohnend. Möbelhaus Osten, nur 30 Andreasstr. 30. 126R

Klubgarnituren, Sofas in Gobelin verkauft Wendland, Naunynstraße 53. 49/14

Schlafzimmer, weiß, fast neu, verkauft Grams, Dankstraße 25, Seitenfl. I. 49/13

Musikinstrumente

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Katalog kostenfrei. Sachter, Oranienburgerstraße 42. 14R*

Piano, neu, verkauft Libiszewski, Schöneberg, Feurigstraße 63. Gewerbliche Händler verbeten. 125R*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 482*

Pianos, Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stilart, Kunstspielapparate, Notenrollen. Gebrauchte Instrumente in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. *

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—. Billigere Pianos spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 186R*

Salonharmonium 1250,—. Konzertharmonium mit Teolaharfe 1500,—, kleineres 750,—, gebrauchtes billigst, verkauft Berger u. Co., Oranienstraße 166. 121R*

Klavier 975,—, elegantes Piano 2800,—, Konzertpiano 3800,—, Konzertflügel 3800,— verkauft Ernst, Oranienstraße 166 II. *

Mandolinen, Gitarren, Lauten, eingespielte Violinen. Gelegenheitskäufe. Berger u. Co., Engroslager. Oranienstraße 166. 121R*

Rabenstein-Piano, Friedensware, nußbaum, schwarz, großer Ton, preiswert. Münzstraße 10 III. 74R*

Bandonion, 100 Töne, 225,—. Besichtigung Sonntag vormittag. Winterfeldtstraße 31, Gartenhaus IV links. 3087

Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg, Möllendorfstraße 49, bietet in ihrem Magazin, Leipzigerstraße 115, und Gr. Frankfurterstraße 106 eine sehr große Auswahl in Pianos, Harmoniums, Kunstspiel-Pianos, Harmoniums mit eingebautem Spielapparat. Spielapparat für jedes Harmonium passend, ohne Notenkenntnisse sofort spielbar, Flügel sehr preiswert. 102R*

Pianos, Flügel, Harmonien, gebrauchte Pianos und Harmonien billig. Neue Instrumente, Teilzahlung. Pianofabrik Konrad Krause, Ansbacher Straße 1 (Ecke Kurfürstenstraße). 21R*

Pianos, Flügel, Harmonien, neu und gebraucht. Friedensware, größte Auswahl, günstige Zahlweise. Franz Ferd. Sendel, Spandauerstraße 13, am Rathaus. 114R*

Pianos, großes Lager, neue und gebrauchte, Bechstein, Schwechten, Duysen, Scherer, Chausseestraße 108. 115R*

Phonographen-Ruh! Grammophon-Gramola-Apparate sind die besten. Neuaufnahmen, Langplatten, Rekord, One Step, Two Step, Boston usw. Ankauf und Umtausch alter und zerbrochener Platten. Alexanderplatz, Weinmeisterstraße 2, Chausseestraße 82, Große Frankfurterstraße 144, Neukölln, Bergstraße 4. *

Bierling-Pianos, neue, eingespielte, wohlfeile Gelegenheiten. Kottbuserstr. 5. 75R*

Kaufgesuche

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12858.) 114R*

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallschmelze Cohn", Brunnenstraße 11 (Hausnummer 11 genau beachten) und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 184R*

Platinabfälle, Gramm bis 90 Mark. Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114R*

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Aluminiumabfälle! Stanniolpapier! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch" Fennstraße 48. *

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12858. 114R*

Altmetalle kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen. Quecksilber 24. Metallschmelze Invalidenstr. 142. Norden 9049. *

Klavier oder Flügel, eventuell Harmonium, kauft Schachtschneider, Buckowerstraße 14 III. Preisangabe erbeten. 110R*

Platin, Silber, Gold, zu Original-Schmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 11, Hof, und Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 229 (nahe Hermannplatz). 184R*

Platin, Gramm bis 45 Mark, Gold, Silber, Quecksilber, Zahngebisse kaufen höchstzahlend Friedländer u. Co., Kommandantenstraße 29 I. *

Wir sind Großkäufer sämtlicher Kupferleitungen und Eisen jeden Quantums zu den höchsten Tagespreisen. Paul Fleischer, Stallschreiberstr. 40. Elektromaterialien-Großhandlung. Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 775, 1960, 1961. 49/3*

Edelmetalle, Quecksilber, sämtliche Metallabfälle kauft Metall-Einkaufszentrale, Kottbuserdamm 66. Moritzplatz 135 80. *

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Brok, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Anker-, Spuldraht, Wachsdraht kauft höchstzahlend Elektrobureau Oranienstraße 190, Moritzplatz 4016.

Spiralbohrer, Werkzeuge kauft laufend jeden Posten, Schröder, Prinzenstraße 66. *

Metalle! Bedeutende Preissteigerung! Platina! Zahngebisse, Zahn bis 25,—! Goldabfälle! Silberabfälle! Münzen! Salpetersaures Silber! Quecksilber! Glühstrumpfasche! Stanniolpapier! Kupfer! Rotguß! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn! Zink! Blei! Höchstzahlend Schmelzerei, Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31, Alexander 4361. 79R*

Eisapparate, auch Zubehör, Ladentische, Büfetts, Tische, Stühle, Konditorei-, Bäckerei-Einrichtungen kaufen laufend alt und neu Schlüter u. Co., Dragonerstr. 14. 174R*

Bienenwachs, Leim, Paraffin, Hanf, Lacke, Schellack kaufen höchstzahlend Gebrüder Noack, Große Frankfurterstraße 25/26.

Schellack, Firnis, Leim, Malerartikel kauft bestzahlend Oranienburgerstraße 12 im Laden. 117R*

Kaufe jeden Posten Kupferleitungen, Kabel zu den höchsten Preisen. Elektrobüro, Tunnelstr. 27 I, Ecke Andreasstraße. Alexander 3030. 118R*

Grammophon, Phonographen, Schellplatten, Walzen kauft Mechanische Werkstatt, Süd 53, Boppstraße 1. +130*

Zahngebisse, Platinabfälle, Quecksilber, salpetersaures Silber, sowie sämtliche Edelmetalle und Unedelmetalle, Elektrische Kabeldrähte, Akkulotbe, Filmabfälle, Glühstrumpfasche, kauft höchstzahlend „Silberschmelze Christionat", nur Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 50/11*

Pianos kauft Eller, Flensburgerstr. 1. Moabit 7810.

Leim, Schellack, Malerartikel kaufen Gebrüder Poromski, Gneisenaustraße 5. Nollendorf 2879.

Elektromaterial, Leitungsdrähte, Litzen, Glühlampen, Elektromotore, kauft Koster, Brückenstraße 13a. 49/10

Leinölfirnis, Bleiweiß kauft Gebrüder Poromski, Gneisenaustraße 5. Nollendorf 2879.

Metalle kauft, auch kleine Posten, Hentschel u. Stephan, Metallgießerei, Dresdenerstraße 30. 81R*

Elektromotoren, 220 Volt, kaufen Chem. u. Pharm. Werke. Berlin-Grünau. 78/13

Kupferabfälle! Quecksilber! Messing! Zinn! Nickel! Zink! Blei! Aluminium! Stanniol! Zahngebisse! Platin! Bruchgold! Silberbruch! höchstzahlend! Metallschmelze Belden, Weidenweg 72, Hof, am Baltenplatz. 131R*

Unterricht

Mustergültiges Deutsch sprechen und schreiben lehrt Erwachsene (auch abends) erfahrener Sprachlehrer. Vorzüglicher Erfolg verbürgt! Anfragen erbeten unter „Postlagerkarte 108", Briefpostamt Berlin. *

Kaufmännische Privatschule von Georg Grunow, Belle-Alliance-Straße 106. Ausbildung im Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechselkunde, Richtigschreiben. Anmeldungen jederzeit. 105R*

Kaufmännische Privatschule Paul Kowalski, Köpenickerstraße 145, am Schlesischen Bahnhof. 6. Oktober beginnen Handelslehrgänge für Damen und Herren vormittags, nachmittags, abends. Jahreslehrgänge. Halbjahreslehrgänge mit praktischen Uebungen zur Ausbildung als Buchhalterin, Stenotypistin, Bureaubeamtin, Korrespondentin. Vierteljahreslehrgänge für Einzelfächer, auch in Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Schreiben, Rechnen, kaufmännische, landwirtschaftliche Buchführung, deutsche und polnische Stenographie und Maschinenschreiben. 77R*

Kleistsches Konservatorium, gegründet 1882, Skalitzer Straße 58. Klavier, Violine, Harmonium, Mandoline, Laute, Gitarre. Lehrinstrumente billigst. 10R*

Gesundbrunnen. Kaufmännische Privatschule Boleslaus Kossak, Badstraße 67, Humboldt 222. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. Oktober neue Lehrgänge. *

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strohlendorff, Berlin SW., Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Am 6. Oktober beginnen Halbjahres- und Jahreslehrgänge für jüngere und ältere Damen und Herren zur Ausbildung für das Kontor. Besondere Lehrgänge für Herren und Damen mit höherer Schulbildung. Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) für Damen und Herren im kaufmännischen Rechnen, Schriftverkehr, in der doppelten Buchführung und Handelslehre. Dauer 3 Monate. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach: Einfache, doppelte, amerikanische Buchführung, Rechnen, kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. Lehrpläne unentgeltlich. 162R*

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstr. 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 68R*

Stenographie, Maschinenschreiben 15,—, landwirtschaftliche Buchführung. Hesses Lehranstalt, Potsdamerstraße 116a. 91R*

Heinrich Maurers Privatzuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse. Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Putzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden. Anfertigung, Schnittmuster. Lehrplan kostenlos. Fernsprecher: Königstadt 229. 64D

Schloß-Platz. Kaufmännische Privatschule Max Schultz, Inhaber E. Walther. Anfang Oktober beginnen neue Halbjahres- und Jahres-Lehrgänge zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf, sowie Einzellehrgänge in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Schriftverkehr, fremde Sprachen usw. Brüderstraße 33. Fernruf: Zentrum 3677.

Stenographie, Schreibmaschinen, Buchführung, Korrespondenz, Schönschreiben, Rechenunterricht, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Stenographie in fremden Sprachen. Antkowski, Invalidenstraße 169. 29R*

Bureaubeamtin, Privatsekretärin, Buchhalterin, Stenotypistin. — Ausbildung von Damen für diese Stellungen. — Tagesunterricht. — Abendunterricht. — Schulgeld mäßig. — Kaufmännische Privatschule von Robert Kliz. — Chausseestraße 1 (Friedrichstr.) 168R*

Maschinenbau, Elektrotechnik. Tagesschule. Abendschule. Semesterbeginn: Oktober. „Technische Privatschule Stellmacher", Friedrichstraße 118.

Dr. Fackelmanns Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten-Anstalt, Hohenzollerndamm 196, Freiprospekt! 80/15*

Halbjahres-, Jahreslehrgänge, Privatzirkel (5 Teilnehmer) beginnen 6. Oktober. Ausbildung zu Buchhaltern, Stenotypisten, Korrespondenten. Tages-, Abendunterricht. Privatstunden jederzeit. Auskünfte und Anmeldungen jederzeit. Kaufmännische Privatschulen von Ludwig Rösner, Börsebahnhof, Neue Promenade 3, Spittelmarkt, Seydelstr. 1. *

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Betriebsleitern, Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern. Tages-, Abendunterricht. Lehrplan frei. Anfang Oktober. Technische Privatschule, E. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 123R*

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse. Tageskurse. 45/8*

Tanzschule Friedrich Domuth, Michaelkirchstraße 38. Täglich Anfängerkurse. Moderne Tanzkurse, Schülerzirkel, Kinderzirkel. 47/5*

Tanzschule Regehr, im Hause des Luisenstheaters, Reichenbergerstraße 34. Neue Kurse beginnen. Anmeldungen Sonntags 2—8, Wochentags 8—10 Uhr abends. Lehrkurse modernster Tänze für Fortgeschrittene Dienstags, Freitags 7—10 Uhr Oranienstraße 180. Moderner Privatunterricht jederzeit Wilmersdorf, Güntzelstraße 43. Auskunft Uhland 3008. *

Technische Privatschule, Berlin, Weddingplatz, Reinickendorferstraße 2. Semesterbeginn 6. Oktober. 86/15*

Tanzschule Friedrich, Dresdenerstraße 32/33. Täglich Unterricht. Erfolgsicherste Ausbildung. Mäßiges Honorar.

Verschiedenes

Widerruf. Widerrufe hiermit die Anschuldigungen, die ich Frau Brenich, Helmholtzstraße 23, gegenüber geäußert habe, bedaure, den makellosen Ruf angegriffen zu haben. Marta Glöckner, Brüsselerstraße 34. +154

Möbelspediteur übernimmt Stadt- Ferntransporte unter persönlicher Leitung. Kriegsteilnehmer Max Neumann, Elisabethstraße 22, Alexander 1049. 127R

Erfinder, Patentbureau Pasicker, Gertraudtenstraße 15, Zentrum 7600. 73R*

Kunststopferei Große Frankfurter Straße 67. 68R*

Leihhaus Schöneberg, Gotenstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstzahlend alles. Kreis Verkauf von Wertsachen. Stephan 2289, Richard Eichelmann. 101R*

Rechtshilfestelle! Ehescheidungsspezialist! Prozeßführung! Strafsachen! Neukölln, Bergstraße 102 (Hermannplatz). 82R*

Detektivbureau erledigt alles. Adalbertstr. 4. 1009*

Schankgeschäfte, Weinstuben, Konditoreien, einfach und elegant, richten komplett ein auch auf Teilzahlung. Bierapparatefabrik Schlüter u. Co., Dragonerstraße 14. 174R*

Vermietungen

Möbliertes Zimmer sucht junger Herr. Offerten an Gerschun, Friedenau, Moselstraße 1, Pension Pfeiffer.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Tüchtige Stockmacher, die die Peitschenfabrikation erlernt haben, stellt sofort ein Friedrich Richter, Köpenickerstraße 168. 8023b

Werkzeugschlosser für Schraubenfabrik sucht sofort Richard Lange, NO. 55, Winsstr. 12.

Elektromonteure auf Starkstrom, nur selbständige, stellt ein Carl Wöllel, Luckauerstraße 13. +32

Musikerlehrlinge stellt jederzeit ein Karl Kleiont, Stadtkapellmeister, Friesack (Mark).

Perfekte Taillenarbeiterinnen und Rockarbeiterinnen finden Dauerstellung gegen Höchstlohn bei Leßmann u. Loewenstein, Jägerstraße 28, Hof 1. 2828b

Kampfarbeiterinnen auf Bel. bu Rock und Abrochen-Damenmäntel in und außer dem Hause sucht Lomnitz, Schönhauser Allee 127 a, ab 1. 10. Breitestraße 5. 1615D

Packerin, geübte, für Postpakete sofort gesucht. Vorstellung nur 8—9 Uhr 2. Stock. Oskar Böttcher, Bülowstr. 56.

Aufwartefrau sucht Dr. Kaenning, Genterstraße 57.

Geschäftsvereinigung, Tagesstelle, vergibt Beschäft. Leipzigerstraße 12. 5085b*

Komplettiererin, tüchtige, verlangen sofort Mad u. Men, Wallstraße 57. 1300D

Einrahmerin und Komplettiererin, tüchtige, verlangen sofort Mad u. Men, Wallstraße 57. 1601D

Landarbeiterinnen verlangt für die vom Arbeitsnachweis geprüften Stellen, Landwirtschaftliche Abteilung, Rückerstraße 9. (8—3.) Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Meldung mit Papieren. 122D

Amt Norden 3791—93. Aufwärterinnen, Aushilfsmädchen, Wasch- und Reinemachefrauen, Plätterinnen, Ausbesserinnen, Koch- und Servierfrauen vermittelt kostenlos Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Rückerstraße 9. Geöffnet 8—3 Uhr. 122D*

Weibliches Hauspersonal findet nach Wunsch kostenlos geeignete Stellung nach vertraglich geregelten Arbeitsbedingungen durch Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Abteilung für Hauspersonal, Eichhornstraße 1 (nahe Potsdamerplatz), Belle-Allianceplatz 5, Paulstraße 1 (am Kriminalgericht), Koppenstraße 1 (am Stralauerplatz), Hermannstraße 13. Meldungen mit Papieren nachmittags 4—7 Uhr. 122/11*